







# Grosser Ausverkauf.

Wegen Erbregrulirung verkaufe sämmtliche Möbel sowie ein großes Lager von Plüsch, Rips und Damast in allen gangbaren Farben, auch in einzelnen Bezügen zu äusserst billigen Preisen.

## C. Dettenborn.

**Verkauf von Tapissierewaaren, Leipzigerstr. 4, 1. Etage.**  
Grossartige Auswahl — neueste Muster — ausserordentlich billige Ausverkaufspreise.

### Reeller Ausverkauf.

Verhältnisse zwingen mich, mein seit länger als 30 Jahren hier bestehendes Leinen-, Baumwollen- u. Modewaaren-Geschäft vollständig aufzulösen. Ich offerire von heute an sämmtliche, nur aus soliden, realen Waaren bestehenden Vorräthe zu und unter Einkaufspreis.

In **Confectionen** empfehle noch besonders **Doubl-Mäntel, Paletots, Jaquets, Jacken** jeder Größe in **Plüsch** und **Doubl**, Alles von gutem, decatirtem Stoff, modern und dauerhaft angefertigt, zu **billigen Gelegenheits-Einkäufen** bei beginnender Winter-Saison.

Es genügt wohl, den bisherigen Auf meines alten Geschäfts in Erinnerung zu bringen, um den vielen schwindelhaften Ausverkäufen nicht gleich gestellt zu werden.

Halle, den 21. October 1877.

**August Schaaf,**  
große Ulrichsstraße Nr. 6.

**Rudolph Sachs & Co.,**  
Hut-Fabrik, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. Nr. 55.  
Größtes Lager aller Arten Herrenhüte,  
deutsche, englische u. wiener Fabrikate.

Allein-Vertretung der Herren  
**Johann Skryvån & Sohn**  
K. K. Hofhutfabrikanten in Wien.

**Damen- u. Kinder-Hüte,**  
garnirt u. ungarirt in den verschiedensten Formen.  
Putzartikel in reichster Auswahl.  
Preise billigt aber fest.  
**Rudolph Sachs & Co.**

Die geehrten Herren Raucher von Halle und Umgegend mache darauf aufmerksam, daß ich im Stande bin, eine **Cigarre** in ausgezeichneter Qualität schon von **4 Pfg.** an zu liefern und zwar:

<b>Plantador</b>	per 1/10	# 3,70.	Stück 4	} Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.
<b>Maravilla</b>	" 1/10	" 4,70.	" 5	
<b>Bella Diana</b>	" 1/10	" 4,70.	" 5	
<b>do. do. in Papier</b>	" 1/10	" 4,20.	" 6	
<b>No. 44</b>	per 1/10	" 5,70.	" 6	} <b>Habanna.</b>
<b>" 45</b>	" 1/10	" 5,70.	" 6	
<b>" 51</b>	" 1/10	" 7,50.	" 8	

**Africaner, 2 Stunden brennend, Stück 12 Pfg., d. sog. Callicut.**

Außerdem offerire mein reichhaltiges Lager **echt importirter Havana-Cigarren**, sowie **Cigaretten** aus den größten Fabriken der **Türkei, Rußlands und Deutschlands.**

**Moritz Bellson,**  
Markt, Kleinschmieden 1.

**Althee-Bonbon**  
von vorzüglicher Wirkung gegen  
Kusten und Hiesigkeit empfiehlt  
**Johannes Mitlacher,**  
Halle a/S., Poststraße 10.

**Gandwerker-Bild-Vercin.**  
Unser verarbeitetes Kränzchen findet  
Montag den 29. d. M. im oberen  
Saale der Kaiser-Wilhelms-  
Galle statt. Anf. 7 Uhr Abends.  
**Der Vorstand.**

Lebens- u. Feuerversicherungen.  
Vermittlung  
für verkäuflichen Grundbesitz,  
Hypotheken u. Capitalien.  
**Karl Perli,**  
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 I.

**Möblirte Wohnungen**  
mit Betten, verschiedenen Preisen  
und Ausstattungen zu vermieten  
**Sindensstraße 16.**

Magdeburger Straße 26 ist eine  
herrschaftliche Wohnung zu vermie-  
then u. 1. Januar 78 zu beziehen.

Die Dame, welche am 24. d.  
M. von Bitterfeld nach Halle ge-  
fahren und in Halle im Wagen  
ein Paket mit Wurf hat liegen  
lassen, wolle ihre Adresse dem  
Hubschädel der Wochenblatt bis  
30. d. Mts. abgeben; andernfalls  
finder es an die Armen geht.  
**Der Finder.**

Retournée de mon voyage, je  
reçois les éléves.  
**Adèle Hutier,**  
Kirchthor 12. II.



mit Eisen-  
Bettstellen.  
ohne  
Speiseöfen.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten  
**Regulier-Füllöfen** in Säulen- u. Etagenform  
**Geübliche Heizöfen** " " " "  
**Kochöfen** mit eisernem Aufsatz u. Thontagen,  
sowie einzelne **Roße, Ringplatten, volle Platten,**  
**Schornsteinschieber, Feuer- u. Möhr-**  
**thüren, Ventilationsklappen** etc.  
**Eiserne Dachfenster,**  
**Emaillirte Küchenausgüsse,**  
**Waschkessel,**  
**Pferdekrippen, Heuraufen,**  
**Transportable Kochmaschinen,**  
**Altenburger System,**  
**Grude-Kochapparate,**  
**eignes Fabrikat.**

Kerner erlaube mir, meine Werkstat für Anfertigung  
aller Arten **Schwarzblech-Arbeiten u. Repara-**  
turen ergeben zu empfehlen und bemerke, daß auch  
hierfür **bedeutende Preisermäßigung** habe ein-  
treten lassen.

**Wih. Heckert,**  
60. Gr. Ulrichsstraße 60.

Sämmtliches emallirtes  
Koch- und Bratgeschirre.

Große Auswahl, billige Preise, gute Waare  
empfehle

**E. Bendhelm, Garderobe-Magazin,**  
Nr. 1 Leipzigerstraße Nr. 1  
Lieferer von **Double, Estimo** von 8  $\frac{1}{2}$   
**Heberjeher, Florene, Ratinge, Perle,** Garantie für reine  
Wollen-Stoffe von 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   
**Große Reisemäntel mit Futter** von 9  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   
Größtes Lager von **Schlafrocken, Knaben- u. Kinder-Anzügen,**  
**1 eleganten Stoff-Anzug** von **egalem Stoff** von 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   
Bestellungen nach dem Maße werden prompt effectuirt.

**Pathenbriefe**  
in neuester Auswahl empfiehlt  
für **Wiederverkäufer** und  
im Einzelnen sehr billig  
**Albin Hentze, Schmeerr. 39.**

**J. Grün,**  
Weingrosshändler u.  
Weingutsbesitzer.  
Halle a/S.,  
Rathausgasse 2 u.  
Albrechtstr. 1.  
und  
**Winkel i/Rheingau,**  
am Fusse des Schloss  
Johannsberg,  
empfiehlt **selbstgekelterte**  
**Rheingauer, Rheinische,**  
**Rosel- u. Fülzer-Weine,** u.  
ein **bedeutendes Lager**  
aller ausländ. Weine.

**Stadt-Theater.**  
Sonntag d. 28. October.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
**Dr. Registrar auf Reisen,**  
Große Post mit Anfang in 3 Acten  
von L'Arronge.  
**Schauspielpreise.**  
Montag d. 29. October.  
Echte Vorstellung im I. Abonnement.  
Erstes Début des **Fraü. Löffler**  
von Hoftheater zu Gera:  
**Graf Essex.**  
Trauerspiel in 3 Acten v. H. Laube.  
**Schauspielpreise.**

**L. Tr.**  
**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobungs-Anzeige.**  
Statt besonderer Meldung!  
**Clara Sicking,**  
**Bernhard Nottig,**  
Berlote,  
im October 1877.  
Batterode. Mansfeld.  
**Vermählungs-Anzeige.**  
**Albert Zabel,**  
**Minna Zabel**  
geb. **Schlippe,**  
Vermählte.  
Halle a/S., d. 27. October 1877.

**Todes-Anzeige.**  
Seute früh entschlief sanft nach  
langem Leiden, in **Meran**, unser  
theurer, heißgeliebter Sohn, Bruder,  
Nesse und Cousin, Herr Kaufmann  
**Albert Türkheimer**  
im Alter von 24  $\frac{1}{2}$  Jahren.  
Mit der Bitte um stille Theil-  
nahme beehren und dies Verwand-  
ten, Freunden und Bekannten hier-  
durch mitzutheilen.  
Halle a/S., am 26. October 1877.  
**Die tieftrauernden**  
**Hinterbliebenen.**  
**Todes-Anzeige.**  
Allen Verwandten und lieben  
Freunden in der Heimath die Nach-  
richt, daß unsere gute Mutter Frau  
**Auguste Jähnigen** geborene  
**Hüperten** am 16. d. Mts. nach  
kurzen aber schweren Leiden im 74.  
Lebensjahre entschlafen ist.  
Berlin, d. 25. October 1877.  
**Die Hinterbliebenen.**













sch mit ihrem Besuche zur Begrüßung des Erbprinzen der Mecklenburger... Zwei Sektionen, zu denen sich der Papp bereit finden ließ...

**Trennungsliste.**

- Angenommene Fremde vom 26. bis 27. October.
Kronprinz. Hr. v. ...
Stadt Hamburg. Hr. v. ...
Goldener Ring. Hr. v. ...
Goldene Angel. Hr. v. ...
Ausschier Hof. Frau M. Müller.

**Vermischtes.**

— [Wom erkrankten Papa Wangel] wird dauernd eine erfreuliche Besserung berichtet.
— [Ein Bildnis des Papstes.] Ein Photography aus Bologna...

...während Wohltäter zu seiner Rückkunft ihren herzlichsten Glückwünschen...
— [Das Brautpaar] der künftigen Königin von Spanien ist, wie 'Italia' schreibt, bereits befestigt...

— [Paris macht Toilette.] Aus Paris schreibt man: Der Staat läßt alle öffentlichen Gebäude neu tünchen...
— [Hohes Alter.] In Bordeaux ist eine Frau Namens Annis Dagoun, in ihrem 117. Jahre...

— [Das die Trinkgelber-Theorie] selbst in den allerhöchsten Kreisen Rußlands anerkannt wird, beweist folgender Vorfall.

— [Begnädigung.] Aus Petersburg wird der 'Morning Post' gemeldet, daß der Großfürst Nikolaus, der vor einiger Zeit wegen eines Bergehens, welches seinerzeit zu scandalösen Entstellungen führte...

— [Abreise an Stroußberg.] Wie aus Prag berichtet wird, haben in Anerkennung der großen Verdienste um die Arbeiterbevölkerung die Bzirower Fabrikarbeiter eine mit mehreren Hundert Unterschriften versehene Sympathie-Adresse an Dr. Stroußberg nach Berlin abgeschickt...

Lebens und Treuens nicht immer unbedrückt gelassen werden kann, möchte ich Ihnen noch folgende ergötzliche Geschichte zweier brentenen Familien aus unserer Umgegend mittheilen.

— [Ein Riesenfisch.] Amerikanische Blätter berichten: 'Canada' gebührt die Ehre, den größten Raffer, den man kennt, erzeugt zu haben.

— [Nach a deutscher Sieg.] (Stuttgarter Blätter.) 'Es war das schönste Fest, das ich je gesehen habe, als ich am 21. März nach Berlin kam...'
— [Ein Riesenfisch.] Amerikanische Blätter berichten: 'Canada' gebührt die Ehre, den größten Raffer, den man kennt, erzeugt zu haben.

es als ihre Pflicht, Euer Wohlgefallen als ihrem wahren Wohlthäter zu seiner Rückkunft ihren herzlichsten Glückwünschen...

— [Das Brautpaar] der künftigen Königin von Spanien ist, wie 'Italia' schreibt, bereits befestigt...

— [Ein flüchtiger Postbote.] In Leipzig am 23. d. M. der Postunterbeamte Pitz unter der Annahme einer Wertpapiere von über 11,000 Mark...

— [Hohes Alter.] In Bordeaux ist eine Frau Namens Annis Dagoun, in ihrem 117. Jahre...

— [Die Sperlinge in Nordamerika.] Unsere Spargen wüßten, wie viel über sie in Amerika ge-redet und geschrieben wird, während man in Deutschland höchstens Notiz von ihnen nimmt...

— [Eine der peinlichsten Verlegenheiten], die überhaupt möglich sind, ist kürzlich in einer Darstellung von 'Ditt und For' im Wiener Hofburgtheater...

— [Unter zwei alten Herren] sprach sich kürzlich am Schluß eines heftigen Wortwechsels folgendes Gespräch ab: 'Mein Herr, die Worte, die Sie soeben gebraucht haben, können nur mit Blut abgewaschen werden...'

— [Ein Riesenfisch.] Amerikanische Blätter berichten: 'Canada' gebührt die Ehre, den größten Raffer, den man kennt, erzeugt zu haben.

— [Nach a deutscher Sieg.] (Stuttgarter Blätter.) 'Es war das schönste Fest, das ich je gesehen habe, als ich am 21. März nach Berlin kam...'

— [Ein Riesenfisch.] Amerikanische Blätter berichten: 'Canada' gebührt die Ehre, den größten Raffer, den man kennt, erzeugt zu haben.

— [Nach a deutscher Sieg.] (Stuttgarter Blätter.) 'Es war das schönste Fest, das ich je gesehen habe, als ich am 21. März nach Berlin kam...'





## Weinlied.



Auf grünen Bergen ward geboren  
Der Gott, der uns den Himmel bringt;  
Die Sonne hat sich ihn erkoren,  
Daß sie mit Flammen ihn durchdringt.

Er wird im Lenz mit Lust empfangen,  
Der zarte Schoß quillt still empor;  
Und wenn des Herbstes Früchte prangen,  
Springt auch das gold'ne Kind hervor.

Sie legen ihn in enge Wiegen,  
In's unterirdische Geschoß;  
Er träumt von Festen und von Siegen,  
Und baut sich manches luft'ge Schloß.

Es nahe keiner seiner Kammer,  
Wenn er sich ungeduldig drängt,  
Und jedes Band und jede Klammer  
Mit jugendlichen Kräften sprengt.

Dem unsichtbare Wächter stellen,  
So lang' er schläft, sich um ihn her;  
Und wer betritt die heil'gen Schwellen,  
Den trifft sein lustumwund'ner Speer.

So wie die Schwingen sich entfalten,  
Läßt er die lichten Augen seh'n;  
Läßt ruhig seine Priester schalten  
Und kommt heraus, wenn sie ihn seh'n.

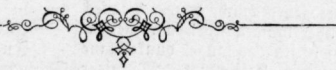
Aus seiner Wiege dunkeln Schooße  
Erscheint er im Krystallgewand,  
Verschwieg'ner Eintracht volle Rose  
Trägt er bedeutend in der Hand.

Er spricht in ungezählten Strahlen  
Sein inn'res Leben in die Welt;  
Die Liebe nippt aus seinen Schaalen  
Und bleibt ihm ewig zugesellt.

Er nahm als Geist der gold'nen Zeiten  
Von jeher sich des Dichters an,  
Der immer seine Lieblichkeiten  
In trunk'nen Liedern aufgethan.

Und überall um ihn versammeln  
Sich seine Jünger hocherfreut,  
Und tausend frohe Zungen klammeln  
Ihm ihre Lieb' und Dankbarkeit.

Friedrich von Hardenberg  
gen. Novalis.



An und in den Vogesen.

II.

Fischbädel, Hohnack, Schlucht.

(Schluß.)

Einige Augenblicke sind nöthig, um uns des großartigen Eindrucks bewusst zu werden, der uns empfängt. Gatten wir noch eben vor, neben, über und unter uns Bilder eines frisch bewegten, übermüthigen Lebens, so nimmt uns hier ein Det der ruhigsten Einsamkeit in seltener Schönheit auf. Im tiefen Kessel, der nur nach einer Seite einen schmalen Ausgang zeigt, ruht ein dunkelgrünes, niebewegtes Gewässer.

Ringsum erheben sich, in schroffer Steigung emporstrebend, die einschließenden Bergwände, alle nach demselben architectonischen Gedanken aufgebaut, der in den schlanken Edeltannen ausgeprägt ist, die sie begrünen. Hoch auf ragen vor allen zwei zackige, obeliskartig aufsteigende, schlanke Bergnadeln, die sogenannten Spitzköpfe, die die seltenen Besucher durch ihre rein alpine Flora überraschen. Kirschglegger,

der beste Kenner der Vogesen und ihrer Flora, nennt sie nach dem dort allein vorkommenden Diefblattgewächse, dessen Heimath die Hochalpen sind, die Rhodiola-felsen. Dahinter aber lugt, wie nachdenklich das kahle, graue Haupt schüttelnd, die höchste Erhebung des Hohneck. Darunter liegt noch jetzt, um Ende Juli, ein weißglänzendes Schneefeld, dessen Schmelzwasser die Wolmsah speisen hilft. Alljährlich versucht der Berg, wie vor Jahrtausenden, den Schnee an seinem Rufen zu vereisen und einen neuen Gletscher wie ehemals ins Thal hinabzusenden. Doch vergebens. Die Luft und die Zeit sind zu warm und sonnig geworden, und die frostige Urzeit hat ihre Macht hier verloren. — Man wird selten wieder irgendwo ein Näschen finden, welches gleich lieblich und großartig, so imponirend und kategorisch Ruhe und Schweigen gebietet. Kein säuselnder Lufthauch bewegt die Zweige, kein menschlicher oder thierischer Laut ist zu vernehmen. Und wenn du selbst die Stimme erhebst, so schallt sie hinein und kehrt wieder, daß du staunst und die Empfindung hast, daß du ein gebotenes Schweigen gebrochen hast. Es zwingt dich hernieder auf den frischgrünen kurzen Rasenteppich, um mit vollen Zügen Ströme des Behagens einzunehmen. Nirgends noch umfing mich sicherer eine solch goethische Unbefangtheit, Ruhe und Selbstgewißheit, wie hier. Man kann eins mit sich werden, wo man das Größte und Lieblichste zur harmonischen Einheit verschmolzen sieht. Wenn den Sachen das gelingt, die hart im Raume sich stoßen, warum sollen die Gedanken den Frieden nicht finden, die so eng bei einander wohnen?

Doch es muß geschieden sein. Noch ein Blick zurück, und zuerst langsam, dann kräftiger ausschreitend steige ich aufwärts, dem Laufe der obern Wolmsah folgend. Nach einer halben Stunde sind die Spitzköpfe zur linken, vor mir die kahle Flucht des Bergrückens, welcher den nördlichen Rand des Münsterthales flankirt. Dazwischen aber ruht wieder in unaussprechlicher Friedlichkeit ein Hochthal, von grünen Matten bekleidet, saftig und frisch, als wären sie am ersten Tage der jungen Erde entsprossen. Der Weg ist jetzt vorgezeichnet; denn jener Höhengrät, den ich vor mir sehe, endet in seinem höchsten Punkte in der Spitze des Hohneck. In schräger Richtung, nach Westen gewendet, suche ich den obersten Saum zu erreichen. Bald liegt die Waldregion hinter mir, und auf nicht unbeschwerlichem, selbstgelegtem Pfade steige ich zwischen Gerölle und gewaltigen Felsblöcken hinauf, allerwärts freundlich begrüßt von Enzian und Arnica. Nach nochmaliger halbständiger, strenger Steigung stehe ich oben auf dem schmalen Sattel. Schon schweift das unbehinderte Auge ins Weite, einen gewaltigen Bezirk beherrschend. Doch noch bewinge ich in bewusster Selbstbeschränkung die Sehnsucht, um alle Genußfreudigkeit für den letzten Umblid zu sparen. Nur die nächste Umgebung mußere ich näher. Da liegt stundenweit das Plateau besät mit niedrigen Sennhütten, deren Schindeldächer mit schweren Steinen belegt sind. Fast ununterbrochen geht man durch wohlgenährte Kuhheerden. Dabei regt beim hellsten, fröhlichsten Sonnenscheine ein gewaltiger Sturmwind über die Höhe, als wolle er uns das Leben ausblafen. Doch ich habe es gern, im Sommer durchkocht, im Winter durchfrosen und im Sturme durchweht zu werden. Das stärkt und stärkt die körperliche, wie das Unglück die seelische Kraft des Menschen. — Im Wormsäl, dessen Senne täglich 500 Liter Milch verkauft (Butter wird hier im Gebirge fast gar nicht bereitet), erfrische ich mich noch mit einem Trunk herrlicher Milch, und dann beginne ich den letzten, viertelständigen Aufstieg. Den Hut ins Gesicht gedrückt, vom Sturme gerüttelt und umwettert, erreiche ich bald den Stein, der nach W. den Buchstaben F (France), nach D. den Buchstaben D (Deutschland) trägt, das Zeichen, daß ich zugleich auf dem Gipfel des Hohneck und an der neuen französischen Grenze angekommen bin. Ich stehe 1366 Meter über dem Meeresspiegel auf einem der höchsten Berge der Vogesen. Eine staunenswerthe, schier unermeßliche Fernsicht thut sich hier vor mir auf. Hinter einander tauchen in immer neuen wechselvollen Linien sich überschneidend stets neue Berggipfel auf, und erst allmählich gelangt es einen Ueberblick über die unendliche Külle des Gesehenen zu gewinnen. Nach Westen hin sehen wir die ganze, sehr langsam sich verflachende französische Seite der Vogesen. In diesen grünen, vielgewundenen und vielfachkreuzenden Thalschluchten fließen die Meurthe (die vom Hohneck kommt), die Moselotte und Bologne. Halb von den Thalsalzen verdeckt und versteckt erblicken wir die blauen Becken der französischen Vogesen, Longemer, Gerardmer, Retournermer, die zu den lieblichsten Stellen des Bergzuges gehören. Bis zum lothringischen Hügellande hinein schweift der Blick. Nach Norden zu verfolgen wir meilenweit den Kamm des Gebirges. Da steigen unzählige Bergspitzen hinter einander auf, wie sie den Lauf des Weilerthals, des Leberthals, des Kaisersberger Thals begleiten. Nach Osten gewendet erblicken wir zuerst die gewaltigen Felsmauern, welche das Münsterthal einschließen. Dieses liegt in seiner ganzen Ausdehnung bis Colmar hin vor uns wie ein aufgeschlagenes Buch, da der Hohneck den Schluß des Thales dominiert. Darüber hinweg sehen wir meilenweit die Rheinebene sich ausbreiten und jenseits das lange, dunkelblaue Profil der Schwarzwaldkette, vorgelagert den Kaiserstuhl. Mächtiger aber noch wirkt das Bild, welches nach Süden zu vor dem staunenden Blicke sich aufrollt. Deutlich abgesetzt erblicken wir hintereinander gelagert die hohen Parallelmauern, welche das Masmünster-, das St. Amarin- und das Lauchthal bilden, alle überhöht von dem gebietenden Doppelgipfel des großen Belchen. Und weiter hinaus erschaut man eine düstere Gebirgswand, fast geradlinig oben abgeschnitten, den Jura, und darüber emporggend die weißen Schneehörner der Berner Alpen. Man erkennt Fernen, deren Erblicken man niemals für möglich gehalten hätte. Wie mit der Höhe der Aufgabe auch die Kräfte sich steigern, so stählt und erweitert sich der Blick mit der Weite der Umficht.

Doch auch von hier muß ich scheiden, „vom allgewaltigen Sturm überwunden.“ Nur noch einen Blick hinab in die träumerische Einsamkeit des Fischbädel, und dann kehre ich der Schönheit hier drei entschlossenen Rücken. Vom Hohneck aus geht genau nach Nord der Hauptkamm des Gebirges fort. Nirgends ist derselbe so schmal hier. Eine Stunde weit zieht sich ein wenige Minuten breiter Rücken, mit Schwindelnder Höhe nach beiden Seiten unvermittelt 1000 Meter in die Tiefe abschließend. Wehe dem, welcher hier, an Heimathstätte von Wolken und Stürmen, von oft genug eintretendem Nebel überfallen wird. Jede Direction hört völlig auf, ein einziger Fehltritt, wenn man unvermerkt an den Abgrund geräth, und man ist verloren. Ueber diesen Felsenriegel ist an seinem nördlichsten Ende mit großen Unkosten eine ausgezeichnete Kunststraße, die Straße der Schlucht, geführt worden, der ich jetzt zuwandere. Nachdem Herstellung lange für unmöglich gegolten hatte, wurde sie im sechziger Jahren vorzüglich auf das Betreiben des Hauses Hartmann in Münster und unter der Unterstüßung Napoleons III., der durch von Plombières aus die Schlucht besuchte, fertig gestellt. An Stelle, wo die Straße nach Ueberwindung unzähliger Schwierigkeiten die Höhe des Sattels erreicht, hart an der Grenze, aber noch deutscher Seite, wurde von dem genannten Hause Hartmann eine Hütte gebaut. Dieselbe ist heute zu einem Gasthause umgewandelt, welches nach jeder Hinsicht die beste Empfehlung verdient. Die mäßigen Preise sind durch den Besitzer selbst festgesetzt. Es ist dasselbe bei einem zutägigen Aufenthalt in den Vogesen um so mehr zu empfehlen, die schönsten Partien in unmittelbarer Nähe liegen und ähnliche Stütze dem Gebirge sonst fast ganz fehlen.

In fröhlichster Stimmung, frei und erhaben, kam ich auf dem Gasthause zur Schlucht an und erhielt eine meinem trefflichen Appetit durchaus entsprechende Verpflegung. Sodann ging es schnell auf laufigen Waldbwegen, entlang an rauschenden, wilden Bächen in feinem Absturz hinab, durch die Matten von Schmelzwasser, Ampfersbach nach Stosswier und von da auf guter Chaussee nach Münster. Hier nahm mich der Eisenbahnzug wieder in Empfang, mich zu guter Stunde heim nach Colmar führte.

### Das neuere italienische Schauspiel.

(Schluß.)

Wir kommen nun zum letzten der von uns zu besprechenden Stücke. Ein Ball in der Provinz, welches wir wegen des großen Gnügens, das es beim Lesen gemacht, etwas ausführlicher mittheilen es giebt sich selber nur für einen Spaß.

Julian, ein stets heiterer lustiger Gesell, verbringt einen Theil seines Jahres an einem kleinen Ort, weil seine Güter in der Nähe liegen er selber vertritt sich die Zeit mit Jagden und lustigen Gesellschaften jeder Art; aber seine Frau, Luise, langweilt sich und ist froh, da wieder zur Stadt geht. Beim Aufgehen des Vorhangs sehen wir mit Laura, ihrem Mädchen, beschäftigt die Koffer und Schachteln fertig zu packen. Neben ihnen steht der Fuhrmann, ein Glas in der Hand, und verspricht morgen früh pünktlich um 6 Uhr zum Aufbruch bereit zu sein, und darum noch heut Abend mit dem Fuhrmann wieder zu kommen um aufzupacken. Kaum ist er fort und die Koffer und Schachteln geschlossen, so hört man hinter der Scene die Stimme Julian's und seiner Jagdgenossen.

Julian. Ja, ja, Freunde! zweifelt nicht! ich werde pünktlich eine Stimme. Doch auch die Frau!  
 Andre Stimmen. Natürlich, die Frau, die Frau!  
 Julian. Ja, ja, auch die Frau! Das weiß ich längst. Mann ohne die Frau, das ist wie Kartoffeln ohne Beesse. (Lächer.) Also auf Wiedersehen! — (Er tritt auf.) — Guten Abend, liebe Frau! — (Er legt Finte u. s. w. ab.) — Da bin ich zurück! (Er sieht sich um.) — Ah! vortrefflich! Die Koffer sind schon gepackt und die Schachteln ahmen das lobenswürdige Beispiel der Koffer — Alles ist in Ordnung! — Ach die Ordnung! Die Ordnung leben!

Luise. Immer toll! Bist du müde?  
 Julian. Merke dir die Regel, und merk sie dir für alle Fälle: ich bin niemals müde! Und um dir einen Beweis davon zu geben: Heute Abend wird getanzt.  
 Luise und Laura (erstaunt). Getanzt?  
 Julian. Es wird getanzt.  
 Luise. Aber du bedenkst nicht . . . .  
 Julian. Ich bedenke niemals! Das ist die zweite Regel. noch einmal, es wird getanzt; und was das Beste ist, du wirst tanzen.

Luise. Ich! ja wahrhaftig!  
 Julian. Ja, du wirst tanzen, meine Liebe, du wirst mit den Männchen auf das Fest gehen, das wir improvisirt haben; du schön sein, anbetungswürdig. (In ihrer Stimme.) Dh! sag nein! ich bitte dich, — ich bitte dich, — Freund! ich bitte dich, knöpft den Rock auf.) Mann, ich befehle es dir!  
 Luise (laut lachend). Aber du bist wirklich ein Original!  
 Julian. Ah! Du lachst?  
 Luise. Ich lache; aber glaube darum nicht, daß ich nachgeben will.  
 Julian. Also es geht nicht anders? Du verlangst eine Erklärung? wie es die alten Komödien machen? — Gut! Du sollst erzählen haben. — Höre also, wie die Geschichte gekommen ist. Ich kehren von der Jagd zurück, und dich bei dem Orte denken wir



in den Alkoven.) Biehe dich aber gut an! ich möchte dich schön haben, verfüherisch . . . Ach du selige horizontale Lage! Luise!

Luise. Was willst du?

Julian. (von innen.) Welches Kleid ziehst du an?

Luise. Das durchsichtige Himmelblaue.

Julian. Oh! nur nicht zu durchsichtig. — Die Farbe ist mir aber recht. Himmelblau! — gut. — Dieses himmlische Bild kehrt zurück in meinen Gedanken.

Franz. (kommt mit den Stiefeln.) Ho, da bin ich mit den Stiefeln . . . Wo ist der Herr?

Laura. Im Alkoven.

Franz. (geht hinein.) Herr!

Julian. (halb im Schlaf.) Laß mich in Ruh!

Franz. Ich habe hier die Stiefeln.

Julian. (ärgerlich.) Mach fort!

Franz. Aber Sie hatten mir ja gesagt. . . (Franz eilt heraus, und hinter ihm ein Rissen, von Julian geworfen. Dann für sich:) Das Sprichwort hat doch Recht: Man soll den Hund, der schläft, in Ruhe lassen.

Julian. (wieder einschlafend.) Dieses himmlische Bild. . . Ah!

Luise. (lachend.) Das muß wahr sein, in diesem Haus wird niemand vor Schwermuth sterben. Komm, Laura, mich anzukleiden.

Laura. Wann Sie die Wahrheit sagen wollen, so gehen Sie gern zu diesem Feste?

Luise. Ich leugne es nicht; jetzt da ich einmal die Koffer in Unordnung gebracht, freue ich mich recht hinzugehen und die Nacht mit dieser Luftbarkeit zu verbringen.

(Die Frauen gehen links hinein und Franz bleibt allein.)

Franz. Da ich nichts zu thun habe, könnte ich in meine Kammer gehen und mich ein wenig ausruhen. — Pog tausend! — Hilf Himmel, ich glaube es regnet. — (Er sieht hinaus.) — Sicherlich! — Gut! Da bin ich doch neugierig zu sehen, wie es die Herrin machen wird um auf das Fest zu gehen.

Luise. (von innen links.) Franz?

Franz. Befehlen.

Luise. Regnet es?

Franz. Ich fürchte Ja. . . Wenn Sie nichts dagegen haben, gehe ich auf meine Kammer; wenn Sie mich brauchen, rufen Sie mich nur ohne Umstände.

Luise. Ja, ja, geht nur. (Franz geht rechts ab; Pause; die Scene ist leer.)

Laura. (von innen links.) Franz?

Franz. (von innen rechts.) Was wollt Ihr?

Luise. (von innen links.) Paßt auf, wenn der Fuhrmann kommt.

Franz. (von innen rechts.) Fürchten Sie nicht.

Julian. (im Alkoven.) Dieses himmlische Bild kehrt zurück. . . sicher. . . Ah!

Luise. Franz?

Franz. Befehlen.

Luise. Seht zu ob es wirklich regnet!

Franz. Ich traue mir nicht das Fenster zu öffnen.

Laura. Warum, du Pinsel?

Franz. Die Blitze fahren so her. . . daß. . . ach!

Julian. (im Schlaf.) — Kehrt zurück. . . ja kehrt zurück in meine Gedanken!

Damit brechen wir die wörtliche Wiedergabe ab; es wird genug sein, um die Lebendigkeit des Dialogs zu erkennen. Es kommt nun der Fuhrmann, schimpft, daß er nicht ausladen kann, ist dann aber sehr zufrieden, später aufbrechen zu dürfen, weil sein eines Pferd krank ist. Darauf tritt die Frau, fertig bis auf den Schmuck, heraus, und ruft nun den Mann. Dem ist aber im Schlafe die Lust zu tanzen vergangen; er macht nun seinerseits Einwendungen, sie erwidert etwas erregt, und er entschließt sich nachzugeben. Aber, ein neues Unglück! Sie hat ihm die engen Beinleider gegeben, die er dem Schneider ins Gesicht geworfen hatte, und auch die Stiefeln drücken. Seine komischen Klagen über diese Einpählung erklärt sie für bloße Vorwände, um zu Hause zu bleiben, und wenn er das wolle, so habe sie schließlich auch nichts dagegen. Er nimmt sie beim Wort, und beide gehen daran, den Ballschmuck wieder abzulegen. Da kommt aber ein Freund und berichtet, man habe beschlossen, bei dem entsetzlichen Regen die ganze Gesellschaft durch zwei Fuhrleute zusammenholen zu lassen, sie möchten also ja fertig sein. Nun bleibt freilich nichts weiter übrig, sie müssen von neuem daran. Die Frau ist noch nicht ausgekleidet, sie braucht nur den Schmuck von neuem anzulegen; er aber hatte sich seiner Qual so gleich entledigt, und muß nun wieder hinein. Neue komische Klagen, noch vermehrt als Franz ihm mit dem scharfen Hufeisen auf die Behe tritt, oder wie dieser entschuldigend erläutert, der Herr ihm den Fuß unter seinen Abtatz steckt. Endlich ist er fertig, und malt in rührender Komik die gefährlichen Lagen aus, denen er entgegen geht. Da kommt der Freund wieder, die Fuhrleute sind nicht zu haben, aus dem Fest wird nichts. Die Gatten sehen sich groß an, vollführen einige spottenbe Reden über die Großartigkeit der Einrichtung, die Menge der Gäste; er fordert sie auf, und nach dem Takte eines von den Dienern gegebenen Tanzes führt er sie hinaus zu dem inzwischen aufgetragenen Abendbrote.

Man sieht, der Eratz wird bis zu Ende geführt, und das Leben bleibt gleich frisch vom ersten bis zum letzten Wort. Wir wollen zum Schluß nur noch bemerken, daß neben der komischen Anlage der Charaktere auch ein höherer Geist der Komik das Ganze durchzieht, der in den zufälligen Umständen spielend, alles was die Menschen beschäftigen, ins Gegentheil verkehrt; und eben durch diesen höheren Geist zeigt sich Ferrari auch in unbedeutenden Scherzen als wahrer Dichter.

Gemeinnütziges.

○ Neuer wasserdichter Anstrich. Den Besuchern der „Bau- und Industrie-Ausstellung“ im Bundes-Palais zu Frankfurt a. M. wird wohl ein verschlossenes Glasgefäß aufgefallen sein, in welchem ein Würfel im Salzwasser lag. Vor einigen Tagen wurde in Gegenwart mehrerer Techniker das Gefäß geöffnet und der Würfel herausgenommen. Dieser bestand aus einem Rahmen von Pappdeckel mit papiernen Feldern gänzlich überstrichen mit der von Körzgen-Bockenheim erfundenen unzersetzbaren Anstrich-Farbe. Nachdem der luftdicht geschlossene Würfel aufgerissen worden, zeigte sich als dessen Inhalt ein Stückchen Zucker welches so trocken war, als ob es eben hineingelegt worden wäre, und nicht seit dem 25. Juli c. im papiernen Würfel unter Salzwasser sich befunden hätte; ebenso war der Anstrich des Würfels völlig hart. Die Erfindung Körzgen's hat sich also glänzend bewährt. Wie wichtig dieselbe werden kann, liegt auf der Hand, da sie für eine Unzahl von Gegenständen nutzbar zu machen ist. Wir nennen nur Leittungsrohre, Dachrinnen, Eisengitter, Thore, Gartenmöbel, Schiffe, hauptsächlich aber Häuserfacaden, die auf diese Weise gegen jede Einwirkung der Witterung geschützt werden. Monotonie ist nicht zu befürchten, indem der Anstrich in 16 verschiedenen Farben geliefert werden kann. E. B.

Aufgaben.

1. Leichte 3stibige Charade v. Schr., Zwöckau.

Die ersten beiden, sonst aus Sagen dir bekannt, ziehn hoch im Norden jetzt noch durch ein Land. Die dritte haßt du doppelt nöthig auf der Reise; Gebrauch' sie nur auf die rechte Weise! Das Ganze, blendend weiß, so fest wie Stein, Wird dem Besizer stets von Werthe sein.

2. Schachpartie Nr. 21.

Französische Partie, gespielt am 21. Juli 1877 auf dem Belgischer Schachcongrèß zwischen Schallopp (W.) und L. Paulsen (S.).

(Nach der Deutschen Schachzeitung.)

Table with 4 columns: W, S, W, S. It shows chess move notations for a game between Schallopp (W.) and Paulsen (S.).

1) Weiß darf nicht sogleich Sg3 spielen, weil Schwarz mit Vorteil 9. e5-d4: (10. e3-d4:, Lb4?) entgegen würde. — 2) Vorstichter wäre E. e2 wefen. Wollte Schwarz auch hierauf das Qualitätsoffer bringen, so würde nach 11. E. e2, cd4: 12. ed4:, fe5: 13. fe5: 14. E. f3:, S. d4: 15. E. f4: in allen Fällen in günstiger Lage sein, als nach den Zügen im Texte. — 3) Weis für Weiß scheint 14. g2-f3: D. d4: 15. f3-f4: — 4) Verderblich, wie die Zeigt. — 5) Auf 25. D. f3: entscheidet 25. . . E. f6 (26. S. b5, D. c5). — 6) spielt von hier an wohl nur zum Scherz weiter.

Lösungen aus Nr. 40.

- 1. Die That allein beweist der Liebe Kraft. 2. Bald bin ich hier, bald bin ich dort, Doch nie allein an einem Ort. Entreißt du nun zwei Zeichen mir, Bin ich des Hauptes schönste Zier; Läßt du noch ein Zeichen fehlen, Nit' ich gern in Felsenhöhlen. (Lösung folgt)

Correspondenz.

\* bedeutet: „Einsendung dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.“ Nachträglich aus Nr. 39. E. R., Brehna (Sie werden die Lösung gefunden haben).

Lösungen aus Nr. 40. D. u. M. Nr., M. S., Clara, alle a. S. — Zwöckau; E. Sch., Lettin; S. B., Giebeln (a. a. 39.).

